

# Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie SGP

Stephan Rupp

Co-Präsident SGP



Ende des 19. Jahrhunderts hat sich die Pädiatrie zu einem eigenen medizinischen Fachbereich entwickelt. 1867 konnten in Basel die ersten pädiatrischen Vorlesungen verfolgt werden. Es wurden spezielle Spitäler für Säuglinge und Kleinkinder eingerichtet, bald folgten auch kinderärztliche Praxen.

## Geburtsstunde

Professor Combe versandte im Jahr 1900 einen Fragebogen an interessierte Kollegen. Von 33 Antwortenden befürworteten 23 die Gründung einer Kinderärztegesellschaft, 5 zweifelten am Sinn und 5 lehnten ab. Am 1. Juni 1901 wurde in Olten die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie gegründet [1]. In der Folge fanden jährliche Sitzungen statt, anfangs an Sonntagen, später zusätzlich an einem Samstag. Wie es sich für eine gesamtschweizerische Gesellschaft gehört, wurde zwischen welscher und deutschsprachiger Schweiz alterniert.

## Interdisziplinäre Annäherung

Interessant ist, dass anfangs auch Kinderchirurgen und Orthopäden zur Gesellschaft gehörten. Nachdem die Kontakte einige Zeit vor allem durch gemeinsame Kongresse gepflegt wurden, kam es erst in den letzten Jahren wieder zu einer Annäherung. Die Gründung der fPmh (foederatio Paedo-medicorum helveticorum) im Jahr 2006 hatte das Ziel, die Fachdisziplinen, bei denen das Kind im Zentrum steht, einander näherzubringen. Mitglieder dieser Gruppierung, der neben den Pädiatern auch die Kinderchirurgen und -psychiatern angehören, haben an der Ärztekammer einen Beobachterstatus erhalten.

## Schwerpunkttitel und Folgen

Natürlich hat es in den letzten 108 Jahren auch Turbulenzen gegeben. In Erinnerung sind noch die Diskussionen um die Schaffung pädiatrischer Facharzt- oder Schwerpunkttitel. Entgegen der Absicht vieler Pädiater hat sich die Ärztekammer im Juni 2000 für Schwerpunkttitel entschieden, was sich im Nachhinein für die Pädiatrie als positiv erweist. Die Identität als Kinder- und Jugendmediziner wurde durch diesen Entscheid gestärkt, da die Schwerpunkttitel auf dem Facharzt für Pädiatrie aufbauen.

## Eine Gesellschaft für Spital- und Praxispädiatrie

Im Laufe der Zeit hat sich die Zahl der Praxispädiater, verglichen mit jener der Spitalpädiater,

gesteigert, was zu eigentlichen Machtkämpfen führte. 1988 wurde an der Generalversammlung in Zug entschieden, dass vier von neun Mitgliedern im Vorstand Praxispädiater sein müssen. Auch durch diese Massnahme konnte nicht verhindert werden, dass sich die Praxispädiatrie nicht genügend vertreten fühlte, was im Jahre 1995 zur Gründung des Forums für Praxispädiatrie geführt hat. Mitglieder sind vor allem Deutschschweizer Pädiater. Die Kontakte waren anfangs schwierig, sind nun aber von Kollegialität und gegenseitiger Achtung geprägt. In der Romandie konnte sich das Forum nicht durchsetzen. Dies dürfte mit der unterschiedlichen Mentalität und der weniger strikten Trennung zwischen Praxis und Spital zusammenhängen.

Nachdem die Gesellschaftsstruktur während einer gewissen Zeit zwei Säulen vorsah, Spital und Praxis, kam es im Rahmen der letzten Statutenrevision im Jahr 2004 zu einer Aufhebung dieser Trennung. Wir wollen *eine* Pädiatrie für die ganze Schweiz. In diesem Zusammenhang stellen wir uns auch immer wieder die Frage neu, ob wir Grundversorger oder Spezialisten des Kindes- und Jugendalters sind. In einem gewissen Sinn trifft beides zu, was Auswirkungen auf unsere Notfalldienstpflicht hat, die regional unterschiedlich geregelt ist.

## Kinder brauchen eine Lobby

Neue Herausforderungen warten auf die SGP. Das Schwerkgewicht der schweizerischen Gesundheitspolitik sorgt sich mehr um das Alter, umso wichtiger ist es daher, eine Lobby für das Kind, seine Gesundheit und Krankheit zu schaffen. In diesem Zusammenhang ist uns Kinder- und Jugendärzten die Prävention ein grosses Anliegen. Eine Ausdehnung der Vorsorgeuntersuchungen auf das jugendlichenalter und eine Entwicklungskontrolle mit drei Jahren zur Evaluation der Sprachentwicklung sind Ziele. Eine grosse Aufgabe ist es, jedem Kind den Zugang zu Kinder- und Jugendmediziner zu ermöglichen, sei es im Spital, in der Praxis, in der Grundversorgung oder beim Spezialisten. Eine weitere Herausforderung ist die Zusammenarbeit mit den anderen Grundversorgern, die aktuell im Kollegium für Hausarztmedizin KHM realisiert wird. Die Gründung von HAECH, dem Hausärzterverband der Schweiz, steht bevor. Auch hier muss die Pädiatrie ihren Platz finden.

1 Gauthier E, Tönz O. Skizzen zur Geschichte der Schweiz. Gesellschaft für Pädiatrie. Paediatrica. 2001;12(Suppl 6):11-7.

Korrespondenz:  
Dr. med. Stephan Rupp  
Spitalstrasse 30  
CH-8840 Einsiedeln  
Tel. 055 412 17 77

stephan\_rupp@bluewin.ch